



h e i m g a r t e n
b e r n

Beobachtungsstation
und Wohngruppe
für junge Frauen

BEobachten **WE**gefinden

Jahresbericht 2006



INHALT

1. HEIMGARTEN BERN	4
Heimkommission	5
Leitung	5
Kontrollstelle	5
MitarbeiterInnen Beobachtungsstation	5
MitarbeiterInnen Wohngruppe	5
2. RÜCKBLICK.....	6
3. BERICHT WOHNGRUPPE	8
4. BERICHT BEOBACHTUNGSSTATION	11
5. BELEGUNG	14
6. JAHRESRECHNUNG 2006	16
Bilanz	17
Erfolgsrechnung.....	18



HEIMGARTEN BERN

HEIMKOMMISSION

Präsidentin

- Kristin Stuber

Vizepräsidentin

- Regula von Greyerz

Mitglieder

- Werner Holdener bis 31.12.2006
 - Alex Neukomm ab 01.01.2007
 - Verena Sutter
 - Beatrice Lavater
 - Christine Salvisberg
-

LEITUNG

Fachliche Leitung

Beobachtungsstation

- Christine Harzheim seit 01.02.2000

Pädagogisch-administrative Leitung

- Christoph Wüthrich 01.11.2000

Leitung Wohngruppe

- Gusti Lusser 01.01.1977
-

KONTROLLSTELLE

«Gestion» Buchhaltungen

- Annemarie Wider
-

MITARBEITERINNEN BEOBACHTUNGSSTATION

(Stand 31.12.2006)

Psychologischer Dienst

- René Hess seit 01.10.2001
- Corinne Schärer 01.11.2005

Betreuung

- Diana Struss 01.02.2002
- Oliver Bösch 01.07.2004
- Karin Schlup 01.02.2005
- Simone Gessler 01.04.2005
- Julia Kapp 01.07.2005
- Katrin Weber 01.09.2005
- Regula Seiler 01.12.2006
- Kathrin Dewald (Aushilfe) 01.05.2006

Schule

- Markus Halter 01.03.2002
- Franziska Nussli 01.01.2003
- Anne-Sophie Bühler 01.11.2004
- Vera Eggenschwiler 01.05.2006
- Elsbeth Guggisberg (Theaterpädagogin) 01.01.2001

Administration

- Heidi Schwarz 15.06.1989

Ökonomie

- Marianne Schweizer 01.04.1989
 - Tougba Ciloglu 01.11.2000
 - Walter Ramseier
-

MITARBEITERINNEN WOHNGRUPPE

(Stand 1.1.2006)

Betreuung

- Nancy Kuhn seit 01.11.1993
 - Monica Schmucki 01.09.1995
 - Simone Esseiva 15.10.2002
 - Kristina Moser 01.08.2003
 - Christian Spescha (Aushilfe) 01.01.2004
 - Jolanda Lüdi 01.01.2006
 - Markus Rieder 01.08.2006
-



RÜCKBLICK

Jahresbericht – schon wieder! War da nicht erst gerade der letzte... Geht (es) nicht jedes Jahr schneller? Die gleichen Abläufe mit immer mehr Vorgaben und Aufgaben in immer weniger Zeit? Aber müssten wir denn in unserer technologisierten und beschleunigten Welt nicht mehr Zeit haben?

Wir sind doch digitalisiert und vernetzt, simsen und mailen, es wird organisiert und systematisiert, strukturiert und reformiert, reglementiert und optimiert, qualifiziert und zertifiziert, damit in immer weniger Zeit immer mehr und vermeintlich bessere Arbeit geleistet wird. Nur: haben wir wirklich an Zeit und Qualität gewonnen?

Könnte es nicht sein, dass beim dauernden Versuch, Zeit und Leistung effizienter zu gestalten, dasjenige, worauf es wirklich ankommt, nämlich das Zwischen-Menschliche, das was zwischen uns passiert, zu kurz kommt oder gar auf der Strecke bleibt: das Kommunizieren, das heisst: das «in-Verbindung-Stehen», der Austausch und die Reflexion, das Hinhören und Zuhören, das Zusammen und Miteinander, das Da-Sein?

Der Heimgarten bildet mit seiner überschaubaren Grösse global und auch in der Institutionslandschaft immer noch eine Art Nische, in der (noch) vieles möglich ist. Wir müssen diesen Spielraum nutzen, müssen miteinander «in-Verbindung-Stehen», damit etwas entstehen, sich etwas entwickeln kann bei uns und den uns anvertrauten jungen Frauen; wir müssen uns Zeit nehmen füreinander, damit Begegnungen und Beziehungen möglich werden – denn sie bilden die Basis unserer Arbeit.

Dies ist ein dauernder Prozess, der uns nie zur Ruhe kommen lässt, sondern in Bewegung hält, damit wir selber in einem zunehmend schwieriger werdenden Umfeld weiterhin etwas bewegen. Dazu müssen wir zusammenspannen: auf der einen Seite in den jeweiligen Teams unsere gegenseitigen Ressourcen kennen und einsetzen, auf der anderen Seite die jungen Frauen gewinnen, ihnen zuhören, sie ermutigen und unterstützen, aber auch Haltung zeigen, Grenzen markieren und dabei Differenz anerkennen, mit ihnen unterwegs sein und weiterkommen, im Grunde die

jungen Frauen und ihr Umfeld stärken und die Probleme klären – das ist und bleibt in BEO und WG unsere Aufgabe.

Wir haben sie gewählt – egal in welcher Funktion. Wir alle sind gefragt, unsere Bereitschaft und Unterstützung, unser Mittragen und Mitdenken, unsere Gedanken und Ideen, unsere Kreativität und Flexibilität. Es braucht jede an ihrem und jeden an seinem Platz, ob Sozialpädagogin oder Lehrerin, ob Psychologin oder Administratorin, ob Leitung oder Kommission: wir müssen engagiert und couragiert das anpacken, was es im Heimgarten für jede und jeden zu tun gibt und zwar: in einem konstruktiven Miteinander.

Für dieses Miteinander, für die Zusammenarbeit sowie für das uns entgegengebrachte Vertrauen danken wir vom Leitungsteam den Behörden, den Eltern und der Heimkommission; ein ganz besonderer Dank gilt allen unseren Mitarbeitenden für ihren unermüdlichen Einsatz und das grosse Engagement für die jungen Frauen. **DANKE.**

Noch ein Wort in eigener Sache

Für mich ist es nach 30 Jahren Heimgarten der letzte Jahresbericht. Im Mai 07 werde ich die Leitung der WG an meine langjährige Mitarbeiterin Monica Schmucki übergeben.

Dass in dieser langen Zeit das Feuer bei mir nie erloschen ist, hat sicher mit der spannenden Aufgabe in den verschiedenen Funktionen zu tun, die ich während 14 Jahren in der BEO und während 16 Jahren in der WG hatte.

Aber es hat für mich vor allem zu tun mit den Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich in den verschiedenen Teams zusammenarbeiten konnte, mit manchen über viele Jahre, mit Mitarbeitenden, die mich unterstützt und begleitet haben, die mir Impulse gegeben und mich bewegt haben, die mich gefragt und hinterfragt haben, mit denen ich zusammen gerungen und manchmal auch gestritten habe, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mich respektiert haben und die ich geschätzt habe.

Grundlage meines Engagements war stets die menschliche Basis; dazu gehört für mich ein Klima von Wertschätzung und Toleranz, von Achtung und Akzeptanz, ein Klima mit Vertrauen und ohne Angst, ein Klima, in dem ich Resonanz erfahre und Differenzen in einem partnerschaftlichen Dialog austragen kann.

Denn eine Erfahrung ist für mich in dieser ganzen Zeit gleich geblieben: die Qualität unserer Arbeit hängt ab vom Klima, in dem wir «schaffen» und das wir uns schaffen, letztlich davon: wie wir miteinander umgehen.

Der Heimgarten hat sich von damals bis heute zu einer spezialisierten, innovativen und flexiblen Institution für junge Frauen entwickelt. BEO und WG werden von aussen als professionell, kompetent und tragfähig wahrgenommen.

Dass dies so bleibt, ist mein Wunsch. Dass dies möglich wird, dazu braucht es Euch, die ihr weiter macht. *Gusti Lusser*



BERICHT

WOHNGRUPPE

Das vergangene Jahr war in der WG wie immer: intensiv, spannend, zwischen- durch aufreibend und für alle anstren- gend. Wir haben viele schwierige Situ- ationen gemeistert; manchmal wussten wir vielleicht nicht mehr wie weiter, fanden wir nicht die passende Lösung, waren nahezu am Verzweifeln – aber: wir engagierten uns, setzten uns ein, zerbrachen uns die Köpfe über Strate- gien, Interventionen, Lösungen – dazu greife ich ein Beispiel heraus: den Sozi- aleinsatz einer 18-jährigen jungen Frau in Indien.

Wir und sie standen nach drei Monaten WG an, wussten nur noch, dass etwas gehen musste und dass für uns der Weg Richtung «Geschlossene» nicht in Frage kam.

Sie selber meinte zu ihrer Situation: die letzten zwei Jahre seien für sie sinnlos gewesen, sie sei bezüglich Drogen und Perspektive wieder am gleichen Punkt wie damals. Für uns war klar: es brauchte etwas Besonderes, ein Projekt mit einer ganz speziellen Herausforderung.

Mit viel Aufwand und Einsatz des ganzen Teams und mit der Unterstützung der Eltern versuchten wir, das Unmögliche möglich zu machen – trotz anfänglicher Skepsis der Behörde.

Nach Dutzenden von Telefonaten und Mails zu Projekten und Organisationen in Südamerika, Afrika und Asien, nach zahlreichen Hürden und Widerständen, nach vielen Hoffnungen und Enttäuschungen fanden wir schliesslich ein realisierbares Projekt in Südindien: ein Frauen- und Familienprojekt, das von einer Inderin geleitet wurde.

Eine Mitarbeiterin rekonoszierte in ihren Ferien vor Ort und bereitete den Aufenthalt vor. Ein Mitarbeiter erklärte sich bereit, die junge Frau während des ersten Monats zu begleiten – auch als Sicherheit für uns und die Eltern. Ende März startete für die Jugendliche das sechsmonatige Abenteuer. Sie musste auf vieles verzichten und extrem viel aushalten – etwas, was sie bisher nie geschafft hatte. Sie hat viel Elend gesehen, war unter primitiven

Bedingungen verantwortlich für sechs Waisenkinder, kam manchmal hart an ihre Grenzen. Aber sie hat es geschafft – in der ersten Zeit dank der Begleitung unseres Mitarbeiters; nachher mehr oder weniger allein, vor allem weil sie eine sinnvolle und herausfordernde Aufgabe und keine Ausweichmöglichkeit hatte, in der Verantwortung gewachsen ist und «ihre» Kinder sie gebraucht haben.

Ende September kam sie in die WG zurück voller existenzieller Erfahrungen – als eine andere junge Frau mit klaren Vorstellungen, was sie will und nicht mehr will. Seitdem arbeitet sie in einer Kindertagesstätte und für Sommer 07 hat sie eine Lehrstelle.

Sicher, ein Projekt in dieser Dimension ist eine Ausnahme. Aber ist nicht das unser Auftrag? Immer wieder geeignete Bedingungen suchen und schaffen, damit bei den jungen Frauen Entwicklung möglich wird, das heisst für uns: Nutzen der Ressourcen, Ringen um Lösungen und dabei auch mal Grenzen sprengen, bei aussergewöhnlichen Problemen auch etwas Aussergewöhnliches wagen, nicht aufgeben, solange wir nicht alles versucht haben.

Das ist die Herausforderung, der wir uns tagtäglich neu stellen müssen. Das ist aber auch das, was unsere Arbeit so spannend und verantwortungsvoll macht. Gerade in einer Zeit, in der die Anforderungen an die jungen Frauen immer grösser, die Ausbildungschancen immer geringer, die Probleme immer komplexer und die Lösungsmöglichkeiten immer schwieriger werden, sind unser Einsatz und

Engagement, unsere Unterstützung und Kreativität, unser Dran-Glauben und Nicht-Aufgeben erst recht gefragt.

Diese Haltung des Teams hat die Arbeit in der WG in den letzten Jahren geprägt und ausgezeichnet. Sie wurde auch von den einweisenden Behörden geschätzt, wie sich dies in den Antworten der Fragebogen aus den letzten drei Jahren widerspiegelt.

Die Fragebogen aus den Jahren 2004, 2005 und 2006 wurden von den zuständigen Behörden der jungen Frauen nach deren WG Aufenthalt ausgefüllt, davon 6 von Jugendgerichten, 7 von Jugendämtern, 13 von Sozialdiensten oder Vormundschaftsbehörden und 2 vom Amt für Erwachsenen- und Kinderschutz.

In den 28 Fragebogen wurde unsere pädagogische Grundhaltung 22 mal als «sehr gut» und 6 mal als «gut» beurteilt. Der Umgang mit schwierigen Situationen wurde von 20 BehördenvertreterInnen als «sehr gut», von 7 weiteren als «gut» eingestuft, die Flexibilität und Tragfähigkeit von 23 als «sehr gut». Die Kompetenz beurteilten 25 als «sehr gut», die Zusammenarbeit fanden 27 «sehr gut» und 25 waren mit der Arbeit der WG insgesamt «sehr zufrieden».

Schriftliche Ergänzungen wie: *«Die WG ist tragfähig, die Mitarbeiterinnen sind engagiert und haben einen langen Schnauf», oder: «Ich schätze diese Art der Zusammenarbeit sehr; danke für ihre Arbeit und ihr Engage-*

ment», oder: «Das Engagement war überdurchschnittlich», oder: «Es gelingt euch eine Atmosphäre mit Tiefgang und Ernsthaftigkeit und zugleich mit Humor und Leichtigkeit zu schaffen», oder: «Ich habe die Arbeit professionell und absolut wertschätzend erlebt und freue mich auf die weitere Kooperation», oder: «Ich bin von der WG begeistert. Das pädagogische Konzept und die Umsetzung finde ich bemerkenswert», – solche Rückmeldungen freuen uns und sind für uns zugleich Verpflichtung, auch für die Zukunft. Diese Zukunft bringt Veränderungen.

Im Mai 2007 übernimmt Monica Schmucki, langjährige Mitarbeiterin, nach entsprechender Weiterbildung und Vorbereitung die Leitung der WG. Kompetenz und Erfahrung, Schwung und Elan, Unerschütterlichkeit und Begeisterungsfähigkeit, zeichnen sie aus. Und: das Team bleibt zusammen und wird Monica in ihrer neuen Funktion uneingeschränkt unterstützen. Dies bietet Gewähr für Kontinuität und Qualität.

Diesem Team danke ich an dieser Stelle zum letzten Mal für die mich immer wieder stimulierende und herausfordernde Zusammen-Arbeit sowie für das Vertrauen und die Offenheit, für die Unterstützung und Wertschätzung, die ich in all den Jahren von Euch erfahren habe. **MERCI!**

Gusti Lusser



BERICHT

BEOBACHTUNGSSTATION

Ein Jahr Abklärungsarbeit in der BEO Heimgarten, das sind 19 junge Frauen und wohlgemerkt in den meisten Fällen auch ihre Eltern, die sich dem Abklärungsprozess mit all seinen Unsicherungen und Entdeckungen stellen und gemeinsam mit uns eine Lösung erarbeiten, die hoffentlich «trägt», also den Bedürfnissen, den Fähigkeiten, Entwicklungsmöglichkeiten und Begrenzungen der Einzelnen gerecht wird.

Was heisst Abklärung? Was sind ‚ideale Verläufe‘? Auch in diesem Jahr ist uns wieder klar geworden, dass unser Abklärungsbegriff sich deutlich abgrenzt von der reinen Beobachtung.

Nehmen wir junge Frauen auf und beobachten in erster Linie ihr Verhalten, begegnen uns vor allem Defizite. Die oft belastenden Situationen, die sich uns bei Eintritt darstellen, haben meistens eine längere Vorgeschichte. Da wir sehr niederschwellig aufnehmen, haben unsere Klientinnen schon einige Misserfolge erlebt, wenig Zugriff auf ihre Ressourcen und Schutz- und Lösungsstrategien entwickelt, die oft Entwicklung blockieren und eher Problemstabilisierend wirken.

Bei der klassischen Beobachtung würden diese Defizite im standardisierten pädagogischen Rahmen festgestellt, beschrieben und Rückschlüsse auf die Beschaffenheit des nachfolgenden pädagogischen Rahmens gezogen.

Bei der Abklärung, wie wir sie verstehen, wird versucht, die einzigartige Mechanik zu begreifen, in der sich die Verstrickungen, Blockaden und Probleme entwickelt haben. Es wird versucht auszuleuchten, wie Interaktion und Kommunikation in der Familie, in der Peergroup und mit den Hilfesystemen funktionieren und wo Veränderungspotential sichtbar wird.

Dieser Annäherungsprozess kann nur gemeinsam **mit** der Klientin, **mit** den Eltern funktionieren.

Sie müssen mitentscheiden, was hilfreich, was zumutbar ist und nur sie können schlussendlich möglich machen, dass wirkliche Entwicklung passiert und nicht bloss Anpassungsleistungen stattfinden, die spätestens bei der Rückkehr in die «wirkliche» Welt zusammenbrechen.

Dieser Prozess ist anspruchsvoll.

In einem flexiblen, möglichst individuell gestalteten Setting wird durch gemeinsames Reflektieren, Ausprobieren, Auswerten, Richtung ändern und durch erneutes Probieren ausgeleuchtet, wo Veränderung möglich ist und wie kompensatorisches Verhalten langsam ersetzt werden kann durch eigenständige Entscheidungen und zielführende Handlungen.

Da Rückschritte und Krisen zur Entwicklung dazugehören, braucht es einen langen Atem. Wir müssen aushalten, dass es Phasen gibt, wo scheinbar nichts geht, wo Ambivalenzen alles lahm legen, etc. Durch das «In Beziehung bleiben» trotz Durststrecken werden neue Erfahrungen möglich.

Diese Arbeit kann nur da funktionieren, wo Arbeitsbeziehungen entstehen, in denen Transparenz und Wertschätzung Vertrauen und Offenheit möglich machen.

Investieren wir nicht genug in den sorgfältigen Aufbau dieser Beziehungen zu den Jugendlichen und ihren Eltern, bleiben diese

oft (aus guten Gründen) in ihrem Widerstand gegen uns, gegen Unterstützung und gegen als fremdbestimmt erlebte Veränderung gefangen.

Was uns dann während der sechs Monate vor allem begegnet, sind Spielarten dieses Widerstandes im Kontakt, was verhindert, eigentliche Ressourcen und Defizite zu erkennen, und zu begreifen, wie Bewegung in die Erstarrung gebracht werden kann. Solche Verhärtungen in den Abklärungsverläufen führen, wenn nicht auflösbar, oft zu einer anschliessenden Platzierung in einen hoch strukturierten Rahmen, da der Widerstand «aufgebläht» wahrgenommen wird und keine Differenzierung mehr zwischen Fehlverhalten durch Widerstand (beispielsweise als Schutzmechanismus) und Fehlverhalten aufgrund echter Entwicklungsdefizite gemacht werden kann.

Die Verantwortung für die Gestaltung dieses ‚Beziehungsprozesses‘ liegt nach unserem Verständnis in erster Linie bei uns. Wir müssen uns bemühen, die Angebote zur Zusammenarbeit so zu gestalten und zu formulieren, dass sie nicht verschrecken, vor allem zu Beginn möglichst bedingungsarm sind und für jede Familie, für jede junge Frau anders lauten. Ist bei einer Familie das Angebot «Familientherapie» passend, kann bei anderen Eltern die Anfrage, ob man sie eventuell mal anrufen dürfe für ein paar Auskünfte zu ihrer Tochter zu bekommen, der Türöffner in fruchtbare Elternarbeit sein.

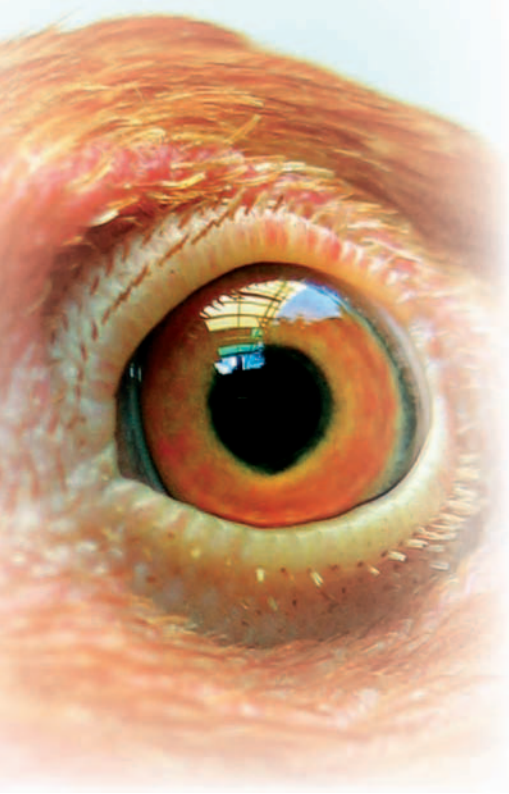
Unsere Erfahrung ist, dass unsere Klientinnen und ihre Eltern «wachsen» und kompetenter wirken, wenn sie sich in den Kontakten mit uns erfolgreich erleben.

Haben sie das Gefühl wahrgenommen und ernst genommen zu werden und erleben, dass man ihre Autonomie so stark als möglich respektiert, dass man ihnen gegenüber transparent bleibt und nicht über sie, sondern mit ihnen redet und gestaltet, werden rigide Schutz-, Abwehr- und Vermeidungsstrategien mehr und mehr unnötig und Kraft für echte Entwicklungsschritte wird freigesetzt.

Auch im letzten Jahr haben wir neue Formen ausprobiert, und z.B. Eltern und Jugendliche in Fallbesprechungen einbezogen, was sich in allen Fällen sehr bewährt hat.

Es ist für uns immer wieder berührend zu erleben, wie selbst sogenannte «schwierigste Jugendliche und uneinsichtigste Eltern» sich kompetent verhalten und in neue Rollen-Möglichkeiten hineinwachsen, wenn man ihnen entsprechend begegnet und neue Erfahrungsräume zur Verfügung stellt.

Christine Harzheim



BELEGUNG

BELEGUNG

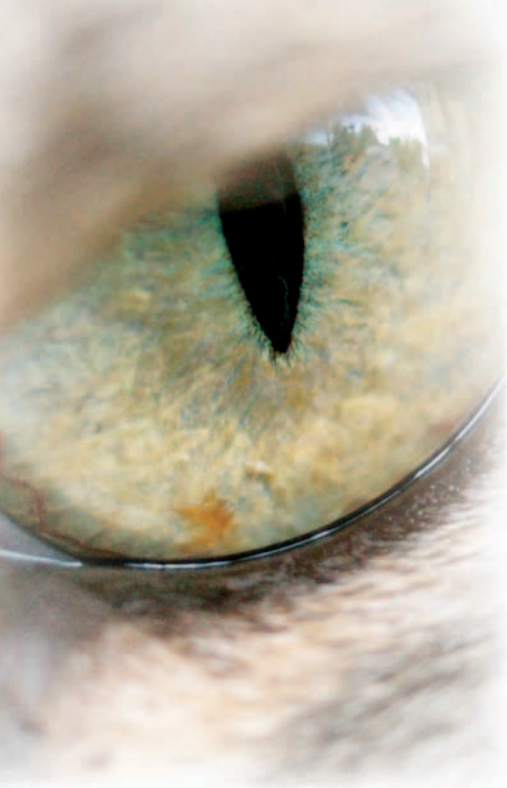
2006 Vorjahr

Beobachtungsstation (10 Plätze)	81.64 %	82 %
Wohngruppe (7 Plätze)	107.98 %	108.6 %
Gesamtheimgarten (17 Plätze)	92.49 %	93 %

Tagespreis Beobachtungsstation (BEO)	CHF 391.63	CHF 374.60
Tagespreis Wohngruppe (WG)	CHF 242.51	CHF 226.05

Aufnahmen Beobachtungsstation	19	17
Austritte Beobachtungsstation	19	16
Zurück zu den Eltern	6	6
Pädagogisch betreute WG	2	1
Pädagogisch / therapeutisch betreute WG	2	3
Schulheim	4	1
Eigene Wohnung	0	1
Keine Platzierung / Abbruch	1	3
Sozialpädagogische WG für Mutter und Kind	0	1
Projekt im Ausland	1	0
Time-out	1	0
Therapieheim	1	0
Erziehungsheim mit geschlossener Abteilung	1	0

Aufnahmen Wohngruppe	8	6
Austritte Wohngruppe	9	7
Eigene Wohnung mit Nachbetreuung	2	3
Eigene Wohnung ohne Nachbetreuung	0	1
Eigenes Zimmer mit Nachbetreuung	0	1
Eigenes Zimmer ohne Nachbetreuung	1	0
Andere Institution	1	1
Zurück in Herkunftsland	0	1
Arbeitsprojekt Indien	1	0
Zurück zu den Eltern ohne Nachbetreuung	2	0
Zurück zu den Eltern mit Nachbetreuung	1	0
Erziehungsheim mit geschlossener Abteilung	1	0



JAHRESRECHNUNG 2006

BILANZ

	Aktiven	Passiven	Vorjahr
Aktiven			
Flüssige Mittel	40'637.49		19'990.94
Debitoren	181'490.65		115'154.75
Berner Kantonalbank KK	138'749.75		
Transitorische Aktiven	10'948.65		1'296.50
Liegenschaft	174'700.00		186'100.00
Computer	17'600.00		24'300.00
Zu verrechnenden Mehraufwand	1'999'949.79		2'017'057.60

Passiven

Vorschusszahlungen	2'298'133.63	2'005'551.38
Transitorische Passiven	45'625.00	23'666.85
Berner Kantonalbank KK		109'254.21
Hypothekarschulden	174'700.00	186'100.00
10%-Anteil Überdeckung Institution	16'382.00	7'395.00
Spenden Frauenhilfe	64.30	208.35
Spenden für Erlebnispädagogik	3'343.90	1'056.70
Freizeitfonds	2'624.10	3'740.10
Spenden f. Wohngruppe	37.15	1'578.15
Einnahmen aus		
«Tag der offenen Tür»	628.70	2'811.50
Allg. Rückstellungen	22'537.55	22'537.55
	2'564'076.33	2'564'076.33
		2'363'899.79

ERFOLGSRECHNUNG

	Aufwand	Ertrag	Vorjahr
Personalkosten	1'959'020.95		1'899'590.70
Medizinischer Bedarf	5'092.75		5'535.95
Lebensmittel	59'335.09		63'001.06
Haushaltartikel	9'747.05		9'952.50
Unterhalt Immobilien/Mobilien	23'848.00		25'615.35
Investitionen/Zinsen/Abschreibungen	147'400.35		150'190.40
Energie, Wasser	46'534.40		34'982.05
Aufwand Betreute	24'599.40		27'743.10
Verwaltungsaufwand	45'871.05		40'170.61
Schule	5'032.35		6'916.65
Gebühren Versicherungen	36'451.75		29'848.70
Versorgerbeiträge		317'214.00	240'071.00
Einn. aus Personalvers. u. Diverses		45'769.35	36'418.47
Zu verrechnender Mehraufwand		1'999'949.79	2'017'057.60
	2'362'933.14	2'362'933.14	2'293'547.07

VERGLEICH MIT LEISTUNGSVERTRAG

	Rechnung 2006	Leistungsvertrag
Brutto-Aufwand Rechnung 2006	2'362'933.14	2'375'430.00
Abzüglich betriebseigener Ertrag	45'769.35	
Netto-Betriebsaufwand	2'317'163.79	
10%-Anteil an Überdeckung z.G. Heimgarten	5'826.60	

gestion...
ANNEMARIE WIDER

... Buchhaltungen, Personaladministrationen
Steuern, Beratungen, Verwaltungen

Bericht der Revisionsstelle
an die Jahresversammlung der
Evangelischen Frauenhilfe Bern
3008 Bern

Als Revisionsstelle Ihres Verbandes haben wir die Buchführung und die uns-vorgelegte
Jahresrechnung des

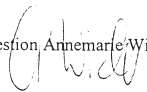
**Heimgarten
Beobachtungsheim und Wohngruppe für weibliche Jugendliche, Bern**

für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr im Sinne der gesetzlichen
Vorschriften geprüft. Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen des Berufs-
standes. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an Befähigung und Unab-
hängigkeit erfüllen.

Aufgrund unserer Prüfungen stellen wir fest, dass die Buchführung und die Jahresrechnung
pro 2006 dem Gesetz entsprechen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Bern, 7. März 2007


Gestion Annemarie Wider

Beilage:

Jahresrechnung bestehend aus:

- Bilanz
- Erfolgsrechnung

/// Sulgeneckstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 23
Telefon 031 390 30 40, Telefax 031 390 30 50
E-Mail: wider@gestion-wider.ch, Internet: www.gestion-wider.ch



Adresse Beobachtungsstation

Muristrasse 29
3006 Bern
Telefon 031 357 51 51
Telefax 031 357 51 50
e-mail info@heimgartenbern.ch
www.heimgartenbern.ch

Adresse Wohngruppe

Grünaustrasse 5
3084 Wabern
Telefon 031 961 78 08
Telefax 031 961 70 50
e-mail wg_heimgarten@bluewin.ch

So erreichen Sie uns mit den öffentlichen Verkehrs- mitteln ab Bahnhof Bern:

- Bus Nr. 12, Richtung Schosshalde,
bis Station Seminar
- Tram Nr. 5, Richtung Ostring,
bis Station Burgenziel

mit dem Auto:

- Ausfahrt Bern-Ostring an der
Autobahn Zürich-Bern-Spiez

